

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Jnh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Jnh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einseitig 48 mm breit 5 Pf., Rabatt nach Tarif.
Beilagen 1000 Stück 9 Mt.

Bezugspreis

1, unter Kreuzband 60 J für den Monat,
durch die Post 45 J monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 26.

Neunkirchen, Samstag den 30. Juni 1934.

42. Jahrgang.

Wer in seinen Grenzen, seien sie noch so eng,
ein vorbildliches Leben führt, wirkt über
alle Grenzen hinaus. Dehmel.

Die Staatsidee des Nationalsozialismus

Das Thema eines Vortrages, den Ministerialdirektor Dr. Olaf vom Reichsministerium des Innern zur Aufklärung in Stadt Effen gehalten hat. Solche Aufklärung tut not, aber ist daran, denn sonst würden die Klagen über Mangel und Mangel nicht nötig sein. Der Deutsche hat wohl mehr wie andere die Notigung zu kritisieren, weil er tiefer und gründlicher nachdenkt und meist politisch geschult ist wie die anderen. geht doch allein schon aus dem ungeheuren Erfolge hervor, die nationalsozialistische Bewegung in ihrem Kampfe gegen die Regierung von Weimar hatte.

Wenn wir nachstehend versuchen wollen, die „Staatsidee des Nationalsozialismus“ unserm Leserkreis verständlich zu machen, so ist dies unsere Pflicht als Nationalsozialisten, die vielen von Irrtümern zu befreien.

Die Machtgreifung durch die nationalsozialistische Bewegung war nicht nur ein Auswechseln der Persönlichkeit, es handelte sich auch nicht nur um eine Revolution, sondern um eine alle Lebensgebiete gleichmäßig und gleichmäßig umfassende Reform. Diese Auffassung von den Rechten und Pflichten des Staates ist so grundverschieden von dem, was viele sich vordem von dem Staat für Vorstellung machten, daß man darüber staunen muß. Der Weimarer Verfassung sah der Sozialismus einen Staat des Volkes über den Staat, was klar aus dem Ruf hervorging: „Das Volk hat gesiegt! Unsere vergiftete Welt. In jagendem Tempo wie die Motoren auf den Straßen eilen die Gedanken dahin. Das Vater des Nachwächterstaates, wie der Staat von Weimar genannt wurde, verursachte den Zerfall des Volkes in Parteien, die sich gegenseitig in ständigem Kampfstadium hielten. Es war ein fortwährendes Ringen, nicht um Machtausübung im Staate, sondern um die bestmöglichen Posten. Eine schmerzliche Note in dieser traurigen ständige der Hunger nach dem Doktorittel dar, welcher den wenigen Werten dieser traurigen Periode zählt. soll nicht gesagt werden, daß alle ihre Pflicht verstanden die ein Amt hatten, aber der ständige gegenseitige Kampfstadium mußte die Staatsautorität untergraben.

Der Nationalsozialismus setzte den früheren Grundstein des Individualismus (Eigenbräutelei), des Dualismus (Herrschaft zu zweien) und des Pluralismus (Herrschaft der Mehrzahl) den Glauben an die Gemeinschaft gegen. Der nationalsozialistische Staat kennt keinen Unterschied auf die Machtstellung, er begnügt sich auch nicht der Durchsetzung seiner Weltanschauung in seinen Vollorganen, sondern er erstrebt die Durchdringung des ganzen Volkes mit seinem weltanschaulichen Ideen.

Der Nationalsozialismus erhebt den Anspruch der Einheit (Gemeinschaft) des Staates. Das Volk ist der Staat. Aus diesem einheitlichen Willen muß das deutsche Volk entstehen wie auch der Rassegedanke, daß nur deutsche, denken und handeln kann, welcher der arischen bzw. germanischen Rasse entstammt.

Der Endzweck des Rassegedankens ist die Erhaltung der Substanz (des wertvollsten Teiles) des deutschen Volkes. Der heute überwundene Zerfall in Parteien ist vielleicht eine Folgerung rassistischer Zerküftung. Aus Rassenmischung ergibt sich eine Bevölkerung, die nicht

Der Schah von Persien auf Reisen.

Schah Reza Khan hat nach einer in Persien trotz ungünstiger Straßenverhältnisse nicht einfachen Landreise die Türkei auf dem Wege zu einem Ausfluge in die Türkei erreicht. Solche Ausflüge haben die persischen Herrscher auch schon früher unternommen, aber sie waren nicht der doppelte, daß sie nach der Rückkehr ihren Thron noch besetzt vorfinden. Der türkische Minister des Äußeren pfing den Schah im Hafen von Trapezunt und geleitete an Bord des Panzerkreuzers Jamus (ein ehemals türkisches Schiff, die „Goeben“), welches den Schah und Begleite bis Samsun bringt, von wo aus die Weiterreise nach der neuen türkischen Hauptstadt Angora erfolgt.

Der jetzige Schah wird als ein kraftvoller Herrscher betrachtet, der mehr für die Schulbildung seines Zehnmillionen-Volkes und mehr für den notwendigen Straßenausbau getan hat wie viele vor ihm. In einer großen Eisenbahnlinie durch Persien wird zur Zeit gearbeitet. Das türkische Geld bringen die reichen Deliquenten des Landes. Die persische Reich ist unbedeutend durch seine geringe Bevölkerungszahl von 10 Millionen und doch reich zu sein wegen der Größe des Landes, dessen Flächeninhalt viermal so groß ist wie die des deutschen Reiches.

Die junge Türkei spielt in der Weltpolitik eine viel größere Rolle wie die frühere größere Türkei mit ihren vielen Vasallenstaaten. Sie hat es auch verstanden mit den persischen Nachbar in ein sehr freundschaftliches Verhältnis zu kommen und auf der europäischen Seite wird der Türkei ständig an einem Bunde der Balkanstaaten gearbeitet. In früheren Zeiten, als das alte russische Reich nach dem Besitz von Konstantinopel trachtete, war dem Balkan und in Kleinasien ständig Krieg und Unruhe, was eine politische Ränkepolitik größten Ausmaßes erzeugte eine ständige Unruhe, die einen kulturellen

mehr einheitlich denkt und fühlt, und der Staat wird im Widerstreit der Richtungen zerrieben. Die germanisch-nordischen Völker haben die Weltkultur geschaffen. Die Reinrassigkeit der nordischen Völker muß daher im Interesse der ganzen Welt gewahrt bleiben. Das Problem unserer Zeit ist die Herausfindung und Pflege der Erbstränge, die Führereigenschaften in sich tragen. Aber auch da darf man nicht individualistisch (nicht an Einzelpersonen) sondern nur in Geschlechtern denken. Eine weitere wichtige Frage ist die Ausmerzung der schlechten Erbanlagen und das Gesez zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, sowie die Ausschaltung von Verbrechern.

Gibt man sich Mühe, allein die Rassenfrage in Ruhe zu überdenken, so muß man staunen über den Mut, sie zu dem vielen Neuen sofort kräftig anzufassen. Die Juden, die in's Ausland davongelaufen sind, haben fraglos alles etwas auf dem Kerbholz gehabt. Nun toben sie im Ausland umher und suchen alles Deutsche und die deutsche Ware schlecht zu machen. Wären wir Deutsche die Barbaren, als welche wir jetzt wieder in Wort und Schrift hingestellt werden, dann hätten es die geflüchteten Juden bei uns nicht so weit gebracht. Nein der Deutsche ist viel zu gutmütig für die ihn umgebende Welt und er hat selbst in den schlimmsten Zeiten keinen Haß auf andere Völker.

Der aristokratische (adlige) Gedanke der Rasse ist die Grundlage des Nationalsozialismus. Die Zukunft Deutschlands wird davon abhängen.

Rundschau.

Berlin. Gegen die vorübergehende Nichtzahlung der Zinsen für die Dawes- und Youngplananleihe und Anleihen des Deutschen Reiches usw. im Auslande hat in einigen Ländern, wie besonders in England und Schweden, ein starker Einspruch stattgefunden und in England hat sich auch die Regierung des Falles angenommen und in Berlin Vorstellungen erhoben. Der englische Schatzkanzler Chamberlain sprach im Unterhaus darüber. Die Engländer machen eine andere Rechnung auf und wollen beweisen, daß Deutschland die Zinsen bezahlen könne wenn es wolle. Neue Verhandlungen über die Transferrage stehen in Aussicht.

Ueber die Absichten Frankreichs ist die Reichsregierung in Berlin vollkommen im Bilde. Frankreich bezweifle seine Regierung und Volksvertretung trauen der Friedensversicherung unserer Regierung nicht. Die französische Absicht geht dahin, Deutschland vollkommen einzukreisen. Die Reise Dr. Goebbels nach Warschau, des Reichskanzlers Adolf Hitler nach Venedig, stehen mit dieser Absicht in Zusammenhang. Die Abrijungsfrage ist noch nicht entschieden geworden. Dr. Goebbels sagte gelegentlich dem Gautage in Essen am Sonntag:

„Ich habe noch nie eine Stunde erlebt, in welcher der Führer den Mut verloren hätte. Auch in den schwierigsten Situationen ist er stets Herr der selben. Bewundernswert ist seine Fähigkeit. Er gibt nie nach, es kann jede Gefahr auftauchen, er verliert nie die Nerven, er will nicht heute die Früchte pflücken, die erst morgen reifen werden.“

Frankreich. Paris und Bukarest haben eine besondere Vorliebe zueinander. Kürzlich war der französische Außenminister Barthou auf einer großen Reise in Warschau,

Bukarest, Belgrad und zuletzt in Prag, aber in Bukarest war der Empfang „rührend und außergewöhnlich“, wie er selbst bemerkte. Die Ursache dieser Reise ist, das Verhältnis zu Frankreich bei diesen Staaten fester zu gestalten. Rumänien befürchtet, daß Ungarn mit seinen Revisionsansprüchen auf das im Vertrage von Versailles verlorene Volk und Land beim Völkerbund Freunde gewinnt und schließt sich um so fester an Frankreich an, daß ihm auch immer wieder aus seinen finanziellen Nöten herausgeholfen. Jetzt haben die Franzosen den König von Rumänien zum Besuche in Paris eingeladen und er hat auch zugesagt, zu kommen.

England und Frankreich. Zwischen diesen beiden Ländern wiederholt sich zur Zeit die Vorgeschichte des Weltkrieges, die gemeinsamen Beratungen der Chiefs der Generalstabe, der Diplomaten und wieder wird wie einst die sichtbare, gewaltige Aufrüstung als harmlos hingestellt. England rüstet auf, Frankreich rüstet auf und wie dies so geht, hat jeder Teil der Landesverteidigung seine besonderen Wünsche. Es ist möglich, daß furchtbare Rüstungen vor dem zukünftigen Kriege schrecken, aber es kann auch anders kommen. Wenn man aber in der Tiefe nach einem Grund für einen neuen Krieg sucht, sucht man vergeblich.

Die Vereinigten Staaten treten dem Intern. Arbeitsamt bei. Sie wollen damit keine Verpflichtungen übernehmen, doch ihren eigenen Arbeitern zeigen, daß sie immer bereit sind, an der Verbesserung ihrer Lage mit zu arbeiten. Eins der großen Ziele der Beratungen in Genf war die Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche in allen Ländern. Bei der entscheidenden Abstimmung fehlten gerade die Vertreter, auf welche es ankam. An sich ist die Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche wohl möglich, aber die Arbeit ist so verschieden, daß zahlreiche Ausnahmen gestattet werden müßten. Immer noch hoffen wir draußen in der Welt und besonders in Europa, daß es dem genialen Amerika bzw. den Vereinigten Staaten gelingen möge, den Stein der Weisen zu finden, und alle Menschen glücklich zu machen.

Indien. Große Ueberschwemmungen in Assam und Ostbengalen haben entsprechende Verluste an Menschenleben zur Folge gehabt. Das Wasser der Flüsse führte viele Leichen mit von Menschen, die sich nicht mehr zu retten vermochten.

Berlin. Im Festsaal der Krolloper waren 2100 Frauen aus dem Saarland versammelt und der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, hatte die Absicht zu ihnen zu sprechen. Dringende Abhaltung hinderte ihn daran. An seine Stelle trat Vizekanzler von Papen. Aus seiner Rede seien folgende Worte hier wiedergegeben:

Wenn Sie am 13. Januar nächsten Jahres an die Wahlurnen gehen und für das Land Ihrer Heimat, Ihrer Geburt, Ihrer Rasse und Ihres Herzens stimmen werden, so wissen Sie, daß Sie in das große Vaterhaus zurückkehren, das seine Tore ganz weit für Sie aufmacht. Es sind die deutschen Mütter und die deutschen Frauen, die am treuesten zur Nation gestanden haben.

Belgrad. In Belgrad war am Sonntag Flugtag. Eine Maschine stürzte in die Zuschauermenge und tötete fünf von ihnen sofort, acht andere wurden schwer und fünfzehn leicht verletzt.

Paris. Zwölf Kilometer von Paris fuhr ein mit Besuchern vom Pferderrennen besetzter Zug in einen Leertzug hinein. Es gab zwei Tote und 40 zum Teil sehr schwer Verletzte.

Fortschritt unmöglich machte. Es scheint diese Periode überwunden zu sein. Auch für die deutsche Arbeit im Südosten Europas sind friedliche Verhältnisse viel besser wie Krieg und dies trifft auch für die Länder in Vorderasien zu, mit denen Deutschland stets gut ausgekommen ist, besonders auch mit der Türkei und Persien.

Unser deutscher Ausdehnungsdrang, der ja durch unsere wachsende Bevölkerung auf engem Raum stets vorhanden sein wird, erstrebt naturgemäß die Zurückgewinnung der uns geraubten Kolonien und bedroht keines der anderen alten Kulturländer.

Der Steuerreformplan.

Schon seit Jahren spricht und schreibt man von der dringenden Notwendigkeit, die Steuern zu vereinfachen, durch die Vereinfachung zu sparen und zu ermäßigen. Nun ist der erste wirkliche Plan zu dieser Reform so weit gediehen, daß er voraussichtlich im Herbst Gesez wird. Aus einem Vortrage des Staatssekretärs Reinhardt vom Reichsfinanzministerium geben wir einige Mitteilungen über den Plan hier wieder.

An der Spitze der Steuerpolitik im neuen Staat stehen drei große Gedanken:

1. Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit um die Befriedung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes, im Zusammenhange damit Lösung dringender volkswirtschaftlicher Fragen;
2. Förderung der Familie, im Zusammenhang damit Verwirklichung des volkspolitischen Gedankens;
3. Betonung des Werts der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der Wirtschaft.

Aus der Einleitung ist zu ersehen, daß die Verminderung der Steuereinnahmen für unmöglich angesehen wird. Es kann sich also darum handeln, durch Behebung der Wirtschaft und Erhöhung des Volkseinkommens mehr Steuereinnahmen zu erzielen und dieses „Mehr“ zu Erleichterungen zu benutzen. Es ist vorgesehen: Steuerfreiheit für kurzlebige Gegenstände (Maschinen, Werkzeuge pp.), für neue Unternehmungen, für die Behebung des Baumarktes, Senkung der Umsatzsteuer für den Binnen-

großhandel auf 1/2 vom Hundert, Erhöhung der Kinderermäßigung in der neuen Einkommensteuer, Freibetrag für Kinder bei der neuen Vermögenssteuer, Steuererleichterungen bei der Umbildung und Auflösung von Kapitalgesellschaften. Außerdem Änderungen und Erleichterungen im neuen Vermögenssteuergesez, bei der Grunderwerbssteuer, Wertzuwachssteuer beim Kapitalverkehrssteuergesez.

Die Erhebung und Verwaltung der neuen Grundsteuer und Gewerbesteuer soll für das Reichsgebiet einheitlich auf die Finanzämter übernommen werden. — Die Hauszinssteuer wird ab 1. 4. 1935 und 1. 4. 1937 um je 25% gesenkt und ab 1. 4. 1940 fortfallen. — Es ist in Aussicht genommen, die Gemeinde- und Kreisbiersteuer mit der Reichsbiersteuer zu vereinigen.

Vereinfachung der Verwaltung.

Im Ziel darf es grundsätzlich nur noch Reichssteuern und nur noch eine Reichsfinanzverwaltung geben, doch werden Länder oder Gaue und Gemeinden die finanzielle Selbstverwaltung behalten. Bezugs- und Stundungszinsen werden ab 1. Jan. 1935 aufhören, Mahn- u. Beitreibungsgebühren werden erhöht. Die Vollstreckungsabteilungen werden erheblich abgebaut werden können, denn für sie wird es in Zukunft (hoffentlich) fast keine Arbeit mehr geben.

Die Neuordnung des Handwerkerstandes

Ist nun durch Verordnung vom 15. Juni auf der Grundlage der Annahmen und Kreislandhandwerkerverordnungen vorgenommen worden. Die Handwerkerordnung ist der drückende Zusammenschluß aller in die Handwerkerrolle eingetragenen Gewerbetreibenden des gleichen Handwerkszweiges oder verwandter Handwerkszweige. Sie wird für bestimmte Bezirke von der Handwerkskammer errichtet. Alle Innungen im Bezirk bilden die Kreislandhandwerkerverkammer. Obermeister und Führer der Kreislandhandwerkerverkammer werden von der Handwerkskammer ernannt.

Eine brave Zuchtsau

Ist das westfälische Schwein „Burgundia“ 5421, geboren am 14. Januar 1928. In zehn Würfen brachte sie insgesamt 148 lebende Ferkel zur Welt, davon lebten am 28. Tag nach 125, mit einem Gesamtgewicht von 900 kg, durchschnittlich 7,2 kg. Die Lebenskraft der „Burgundia“ ist noch keineswegs erschöpft. Der achte Wurf wurde mit 13 am 28. Tage vorhandenen Ferkeln auf Naß gelegt, mit dem Ergebnis, daß am 138. Tage ein Gewicht von 907 kg, am 180. Tage ein Gewicht von 1328 kg erreicht wurde. „Feld und Wald“, Landwirtschaftl. Anzeiger, Effen.

Weingläser
Bowlinggläser
Likörgläser
Bierbecher

in unerreichter
und Preiswürdigkeit

Weingläser
— 90, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000

H. Br.

Oesterreich. Die Namen öffentlicher Angestellten, die vom Bundeskommissar wegen regierungsfeindlichen Verhaltens gemäß regelt wurden, sind veröffentlicht worden. 450 fristlos Entlassene und 300 die unter Kürzung des Gehaltes vom Dienst entbunden sind.

Polen. Der Mörder des Ministers Pieracki, Student der Chemie Eugen Skiba, wurde in Swinemünde von der deutschen Polizei festgenommen und ist mit dem Flugzeug nach Warschau gebracht worden.

In der Hauptstadt Reval (Estland, Baltikum) wird verabschiedet das Schwundgeld eingeführt und zwar vorläufigerweise so, daß sich Kaufleute und Handwerker verpflichtet haben, die Hälfte ihrer Forderungen in Schwundgeld anzunehmen. — Die Sehnacht, aus der „Zinsknechtschaft“ heraus zu kommen, ist vielleicht in einem kleinen Lande eher zu erfüllen als in einem großen.

London. Auf die Einladung der britischen Regierung werden der Oberkommandierende der rätebündischen Flugzeugkräfte, der Leiter der flugtechnischen Institute, der leitende Flugzeugkonstrukteur und Flieger und Flugzeugverständiger als Ehrengäste der Militärflugschau in Hendon am Samstag beizubringen. Man erwartet, daß die Räteregierung große Aufträge an die englische Flugzeugindustrie erteilen wird.

Ver. Staaten. Nach Bekanntgabe der Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung eines Streiks in San Francisco und an der kalifornischen Küste sind schlimme Ausschreitungen und Angriffe auf die Polizei vorgekommen. Es wurden sogar Häuser angezündet.

Indien. Auf Gandhi wurde bei einer Reise in der indischen Stadt Puna ein Anschlag verübt. Auf den Kraftwagen Gandhis wurde eine Bombe geworfen, durch die ein Beamter der Stadtverwaltung schwer verletzt ist, aber Gandhi war nicht in dem Wagen. Er erklärte, der Vorfall werde seiner Sache nur förderlich sein. Bei den Taten handelt es sich um Hindus, die Gegner der Zulassung des niederen Volkes zu den Tempeln sind.

Der Deutschlandflug

Ist beendet und wurden die beiden ersten Flüge wieder von den Siegern des Vorjahres befliegen. Einzelstellungen wurden nicht mit Preisen bedacht, sondern die teilnehmenden Fliegerstaffeln in dieser Reihenfolge:

1. B 4 Dreierstaffel der Hannoveraner auf Klemm-Hirth.
2. G 4 Siebenerstaffel aus Ehligen auf Klemm-Hirth.
3. D 7 Fünferstaffel der Oberpfälzer auf Klemm-Hirth.
4. G 5 Siebenerstaffel aus Mannheim-Ludwigshafen auf Klemm-Hirth.
5. G 5 Dreierstaffel der Hesse-Darmstädter auf Klemm-Hirth.
6. A 3 Dreierstaffel der Oberbayern auf BFW-Argus.
7. A 2 Zweierstaffel der Untergruppe Berlin auf Klemm-Stiemens.
8. D 12 Fünferstaffel der Fliegeruntergruppe Berlin auf Fokke-Wulf-Stiemens.
9. D 2 Fünferstaffel aus Bremen auf Fokke-Wulf-Stiemens.
10. B 2 Dreierstaffel der Untergruppe Berlin auf Klemm-Hirth.

Die Veranstaltung hat leider den Verlust von drei Toten zu beklagen. Bei der Preisverteilung hob General Göring lobend hervor, daß der Flieger Kirchhoff auf dem Rückflug der letzten Tagesstrecke einen Propellerschlag über Arm und Unterarm erlitten und trotz großer Schmerzen in der Formation blieb und den Flug bis Berlin fortsetzte.

75jähriges Geschäftsjubiläum Friedrich Käß, Burbach.

Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Firma Friedrich Käß, G. m. b. H. in Burbach hatte diese eine Feierstunde für die Familie der Beteiligten und die Mitarbeiter angeordnet, deren erster Teil sich im Garten des Hauses abwickelte und der Abend im Hotel zum hohen Westertal. Auch zwei Enkel des Begründers namens Georg waren gekommen, um teilzunehmen an dem Ehrentage der Firma. Zugleich diente die Feierstunde dazu, dem verdienten Mitarbeiter, jetzigem Lagerverwalter Jacob Gronau für seine mehr als 25jährige Treue und Gewissenhaftigkeit zu danken. Die Industrie- und Handelskammer hatte Herrn Gronau ein Ehrendiplom gesandt, die Firma Friedrich Käß und alle Mitwirkende erlaubten ihn durch Geschenke.

Die Begründung des Geschäfts, dessen Leiter in fröhlichen und ruhigen Zeiten das Steuer so zu führen wußte, daß es geraden Kurs behielt, erfolgte durch den Großvater mütterlicherseits, Simon Georg in Holzhausen. Sie liegt wahrscheinlich noch viel weiter zurück, läßt sich aber aus Büchern bis zum Jahre 1858 nachweisen. Damals reiste der Drechsler und Handelsmann Simon Georg aus Holzhausen alljährlich mit einer Ladung Spinnräder usw. auf laodsüchtige Weise zur Messe nach Leipzig und auf dem Rückwege fuhr er über Nordhausen, lud Fässer mit dem guten Nordhäuser Korn auf und beließerte damit die Gastwirte an der Bahn und in Nassau. Fuhr- und Handelsleute aus dem Hildesheimer Land waren damals viel auf weiten Wegen und Georg brachte wahrscheinlich aus der Gegend von Limburg Weizen und Weizenmehl mit in's Siegerland, womit das spätere Getreidegeschäft seinen Anfang nahm.

Nach dem Bau der Köln-Mindener Eisenbahn (Köln-Siegen) wurde das Haus in Burbach gebaut und ein Lagerhaus am Bahnhof. Die Station Niederbessendorf ist erst später errichtet worden. Burbach war damals ein sehr wichtiger Ort als Ausgangspunkt für den Westertalverkehr. In vorgerücktem Alter übertrug Simon Georg das Geschäft seiner Tochter und dem Schwiegersohn Friedrich Käß, unter dessen Namen es nun geführt wurde. Herr Friedrich Käß war ein frischer, gesunder Mann von kraftvollem Wesen und seine Frau nahm teil an der Buchführung; sie wußte in allen Teilen des damals schon ausgedehnten Geschäfts gut Bescheid. Leider starb Friedrich Käß im Frühjahr 1893 an einer heftigen Krankheit. Im Herbst 1893 trat Herr C. F. Schol als Geschäftsführer ein. Die Firma Friedrich Käß, an der die Familien-

angehörigen beteiligt sind, hat einen guten Ruf in ihrer Branche: Getreide, Mehl, Futter- und Düngemittelhandlung und ihren großen Kundenkreis verdankt sie den allseitig soliden Prinzipien, wie sie ein ehrbarer Kaufmann haben muß. Dazu gehört aber auch eine Kenntnis der Branche und eine kluge Beobachtung der Marktverhältnisse und wir glauben sagen zu dürfen, daß hierin Herr C. F. Schol ein Meister ist. Allen Beteiligten und den Angehörigen unseren herzlichsten Glückwunsch!

Lokales.

*** Neunkirchen.** Das Jugendfest und die Sportwettkämpfe der Schulljugend des Untergrundes fanden unter Leitung von Lehrer Scheerer am Samstag Morgen auf dem Sportplatz hier statt. Der Wettkampf bestand in Dreikampf (Lauf, Weitsprung, Weitsprung) und es beteiligten sich 235 Knaben und 212 Mädchen. Einzelsieger war, der mindestens 40 Punkte erreichte und es waren demnach Sieger 119 Knaben und 86 Mädchen. Im Vannerkampf siegte die Mannschaft Neunkirchen mit 41,85 Punkten. Jedes Kind, ob mit oder ohne Punkte, bekam im Laufe des Vormittags eine Wurk- und zwei Brötchen und wenn das Wurfspeisen nach Punkten erfolgt wäre, hätte noch eine weitere Anzahl siegt.

Von nachmittags 3 Uhr ab fanden Wettkämpfe für die schul-entlassene Jugend statt, zu denen recht viele sich angemeldet hatten, aber nur wenige erschienen waren. Die drückende Hitze trug wohl die Schuld daran. 82 Meldungen lagen vor und 40 Wettkämpfer traten an, von denen 22 die vorgeschriebene Punktzahl erreichten.

Am Abend setzte sich vom Schulhof aus ein großer Zug von allen Formationen der NSDAP zum Rasberg in Bewegung, wo angeführt eines Höhenfeuerwerks eine Feierstunde der Jugend stattfand.

*** Neunkirchen.** Am Sonntag, 1. Juli kann Bahnhofsnotstiller Wilhelm B. e. f. auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Herr B. wurde als Dienstanfänger 1909 auf Bahnhof Völkchen eingestellt. Nach dreijähriger Ausbildung trat er freiwillig beim Eisenbahngewerkschaft Nr. 1 in Berlin ein, machte den Weltkrieg von Anfang bis zu Ende mit und kam wieder zum Bahnhof Völkchen, 1919 nach Dudenhofen, 1926 nach Burg (Märkische) als Bahnhofsmeister, 1933 als Bahnhofsnotstiller nach hier. Herr B. wird schon gefunden haben, daß es sich auch hier leben läßt, vielleicht etwas weniger gut wie in dem gelegenen Heffenlande. Wer den herkömmlichen Sack Salz mit den Feingrubbern gegeben hat, kennt ihre guten Seiten. Unseren Glückwunsch!

Die Jungs- und Unfalldrenten werden bei den Postanstalten in Neunkirchen, Burbach, Holzhausen und Niederbessendorf am Samstag den 30. Juni gezahlt. Die Quittungen müssen vom Gemeindeführer beglaubigt sein.

Mitglieder des Hager Stadttheaters führten am Donnerstagabend das Schauspiel „Opferlunde“ von H. Unger im Dick'schen Saale mit großem Erfolg auf. Die Arbeit steht im Dienst des Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Der Inhalt der Handlung dient der Verbreitung nationalsozialistischen Gedankengutes. So etwas Gutes ist uns wohl hier noch nicht geboten worden.

*** Neunkirchen.** Die ersten Erntefreuden bringt die kleine schwarze Waldbere in unseren Hauern. Auch auf diese Beeren hat der Regen günstig eingewirkt. Wie viele Frauen, Mädchen und Kinder Beeren jammeln täglich in unseren Wäldern umherstreifen, deutet die auffallende Ruhe tagsüber in den Dörfern an.

Witterungsbericht. Am Sonntag, den 24. Juni fleg das Thermometer auf 25° C im Schatten. In einzelnen Städten soll es in der Sonne auf 50° C gestiegen sein. Gegen Abend begann die Schwüle des Tages sich in ein Gewitter von längerer Dauer umzuwandeln und es begann langsam zu regnen. Im Hellertal war das Gewitter nicht so schlimm, man hörte den Donner wie aus weiter Ferne und um 8½ Uhr noch einen kräftigen Schlag, dann war es vorbei. Am Montag Morgen regnete es wieder und die Landwirte begannen mit der Entleerung der Jauchegruben. Es wurde fleißig „Bröhl gefaßt“. In der Nacht zum Dienstag trat wieder ein Gewitter auf mit längerem Regen, jedoch die Wiesen von Neuem grün und viel Sorge geschwunden ist. — Am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag ist bei völliger Windstille viel Regen gefallen, jedoch wir hier und da den Wunsch vernehmen: „Ich hätte et mol genog gerührt!“ In den Getreide- und Futtermittelmärkten sagt man: Es regnet in Deutschland und Devils!

Die Entwicklung des Brotkorns nach dem Regen ist nun so, daß alle Befürchtungen bezüglich der Körnerbildung als gegenstandslos bezeichnet werden können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hier und da ein Feld durch den Maisrost, oder auf besonders magerem Boden durch die Trockenheit gelitten hat, aber im Allgemeinen scheint es eine gute Körnernte, ohne jede Lagerfrucht bei uns zu geben. Die mit Korn beladene Haubergsfläche am Hellerberg bei Neunkirchen, 63 Morgen groß, sieht sehr gut, stellenweise etwas dicht gelb.

Struthütten. Der Regierungspräsident hat den Vannführer Hermann Petri in Weidenau zum ehrenamtlichen Kreisjugendpfleger des Stadtkreises Siegen ernannt.

Struthütten. Zum Abschluß der Schwimmwoche im Kunsterweier nahte sich diesem stillen Wasser am Sonntagnachmittag mit Marzschmusik die fröhliche schwimmlustige Jugend, von vielen Zuschauern erwartet. Der Geschäftsführer des Turnvereins sprach einleitend über den Nutzen des Schwimmens, dann kam das Aufschwimmen der Schwimmer und Schwimmerinnen. Man sah, sie hatten gut gelernt. Auch ein Reigen wurde vorgeführt. Das Rettungsschwimmen war besonders lehrhaft. Die Sturmkapelle spielte fleißig zu den Übungen und so wurde der Nachmittag trotz der drückenden Hitze zu einem schönen Erlebnis für Alle. Nach einem würdigen Abschluß beruhigten sich die Wellen wieder und der erlebte Gewitterregen erfrischte die an diesem Teile des Tages noch iden Halben.

Pflichtmitgliedschaft für den Einzelhandel mit Kolonialwaren, Feinkost und Genussmitteln.

Unmittelbar beim Reko fei.

Der Herr Reichswirtschaftsminister hat unterm 5.5.34 auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft den Reko fei (Reichsverband deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittelhandels) als alleinige Vertretung des Kolonialwaren-, Feinkost- und Genussmitteleinzelhandels anerkannt. Unter Beachtung der durch die Reichsnährstandsverordnung gebotenen Abgrenzung haben sich alle Einzelhandelsbetriebe mit Kolonialwaren, Feinkost und Genussmitteln, — soweit sie nicht Landhandel im Sinne der Reichsnährstandsverordnung betreiben — sowie alle Lebensmittel-einzelhandelsbetriebe, die neben Kolonialwaren, Feinkost und Genussmitteln Waren führen, die nicht dem Nährstand unterliegen, z. B. Salz, Kaffee, Tee, Wafel- und Süßwaren, Zündhölzer, Fliegenfänger, Petroleum, Brennspiritus usw. zu melden.

Der Reichsbeauftragte für den deutschen Einzelhandel, Dr. Hanler, München hat die Unterorganisationen des Reko fei mit der Durchführung der Pflichtmitgliedschaft beauftragt. Der für Westdeutschland zuständige Landesverband „Westland“ im Reko fei, hat in Westfalen seine Einzelhandelsorganisationen mit der Durchführung der Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers betreffend Pflichtgemeinschaft beauftragt. Die Anmeldungen für den Handelskammerbezirk Siegen-Diele-Billenburg haben zu erfolgen für die Kreise Siegen und Dielen in Siegen bei der Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer, Adolf-Hitlerstr. 29 (1. Stock) Telefon 1481, für die Kreise Billenburg und Biedenkopf (Handelskammerbezirk) und den Oberessterwaldkreis in Billenburg, Industrie- und Handelskammer, Wilhelmstr. 10, Telefon 241.

Jedem anmeldepflichtigen Kolonialwaren-, Feinkost- und Genussmitteleinzelhandelsbetrieb ist hiermit die Möglichkeit gegeben, sich über seine Verpflichtung zur Anmeldung beim Reko fei zu unterrichten und seine Anmeldung, soweit sie noch nicht erfolgt ist, umgehend vorzunehmen. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung beim Reko fei unterliegt den in § 3 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 vorgesehenen Geld- und Freiheitsstrafen.

Die Industrie- und Handelskammer Siegen-Diele-Billenburg Einzelhandelsvertretung, Fachgruppe Reko fei.

Bei der Neuberufung des Vorstandes des Sportvereins hütten wurde Fritz Witthaus sen. erneut zum Vereinsführer

Wahlbad. Im oberen Hellertal wurde mit der etwas später begonnen wie im unteren Hellertal. Diesmal selbst hat keine Waldbereen und es ist noch nicht den Gedanken gekommen sie verlustschwer anzupflanzen, fehlen ihm Birken zum Befestigen, die aus dem Importiert werden.

Burbach. Das Hotel zum hohen Westertal (Bücher) ist andauernd mit Sommergästen besetzt und hat abnehmen müssen, weil im Ort keine Schlafzimmer zu bekommen waren.

Die Burbacher Waldbereen haben eine große Kraft für den hohen Westertal. Aus vielen Dörfern die Pfänder, sogar aus Hagen waren welche da. Der Wald selbst hat keine Waldbereen und es ist noch nicht den Gedanken gekommen sie verlustschwer anzupflanzen, fehlen ihm Birken zum Befestigen, die aus dem Importiert werden.

Gilsbach. Der Männer-Gesang-Verein „Concordia“ bach gedenkt am Samstag und Sonntag den 14. und 15. sein 50jähriges Stiftungsfest zu feiern und hat dazu am Samstag und Sonntag eingeladen. Vereinsführer ist Walter Götter, Leiter Eugen Meyerhofer.

Herdorf. Am Samstag, 23. Juni war für die zu tun. Am Vormittag veranlasste sich die Schuljugend Herdorf und Saffertrotz zu den Sportwettkämpfen, die Wurf, Weitsprung, 75 m-Lauf, Staffettenlauf, Ballspiele, ziehen und Wandlerbockhüpfen bestanden. Die kath. wurde Sieger im Staffettenlauf, Medball und Lauf, evangel. im Wandlerbockhüpfen. — Nachmittags 5 Uhr der Abschluß der Reichsschwimmwoche mit einem Wettkampf, dem sich ein Wettkampfen im Hellerbad anschloß. kam die Sommerfeier auf dem Spielplatz am Spies mit sprich, Reden und Liedern. Daß in Herdorf auch ist, ist selbstverständlich.

Herdorf. Herrn Hermann Ermet von hier wurde vom deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen „Goldene Sportabzeichen“ verliehen. Unseren Glückwunsch!

Für hervorragende Anteilnahme bei Niederländisch-kommunistischen Unruhen im Ruhrgebiet (1920) wurde dem beschädigten Fritz Witthaus sen. als einem Mitkämpfer das Schlageretrenkenkreuz von dem Schlageretrenkenkreuz Berlin verliehen.

Auf der Hochschule für Musik in Köln hat von hier die Prüfung als Organist mit „sehr gut“ Chorleiter und Musiker mit „gut“ bestanden. Willi ein Sohn des Kapellmeisters der Völkischer Bergkapelle

Herr Gustav Ermet konnte auf eine 25jährige als Küster der evang. Gemeinde Herdorf-Struthütten unseren Glückwunsch!

Die östliche Seite des steilen Berges, welcher Heller nahe beim Königsstollen als Ausläufer der Höhe das Tal nach Westen abfällt, ist in diesem „Haubergsborkammer Herdorf“. Trotz der steilen der Felsen oben bei der „Kuckuckswald“ ist die ganze Fläche gebrannt und mit Korn befüllt worden und dieses Korn schöner sein wie im Felde.

Nachdem die Kraftpoststelle in Siegen zur Zeit Arbeitslosigkeit den Kraftpostbetrieb zwischen Neunkirchen Herdorf eingestellt hat, ist die Wirtschaft etwas belebter und wenn die Kraftpost hätte durchgehalten, würde sie ein privates Autounternehmen. Es braucht für den Verkehr kein großer Wagen zu sein, dieser braucht auch Herdorf zu fahren, sondern nur zwischen Neunkirchen zu regelmäßigen Zeiten und niedrigen Preisen. Die heit wird sich bestimmt lohnen.

Würgendorf. Die Sonnenweide für den Obergrund fand am Samstagabend auf dem hiesigen Sportplatz in langen Zügen traf bei beginnender Dunkelheit fationen aus den neun Gemeinden ein. Beim Entmächtigen Holzstokes trug Hermann Kring-Würgendorf sprach vor und Bürgermeister Dringmann hielt vor. Die vom Arbeitsdienst ehten die Toten durch Kernsp

Aus dem Kreise Siegen. In 13 693 Viehhaltungen des Kreises Siegen sind 21 74 reine Milch 9372 Milch- und Arbeitskühe vorhanden. Die Zahl beträgt 648 und die der Bullen 158.

Die Rheinfahrt des Eisenbahner-Vereins. Eisenbahner von Hagen bis Neunkirchen gehören, fand nach Köln statt. Kurz nach 10 Uhr traf der Sonderzug ein, die Fahrgäste teilten sich in zwei Gruppen, je einem Führer des Verkehrsvereins und sahen sich Wetter und Regen am Nachmittag gossen zwar etwas in den Rhein, aber „es war doch schön“ und als man eintraf, war es hier am allerhöchsten, denn die drückende und Trockenheit der Luft war fort und die Natur herrte besonders der Bahnhofsweg zu Neunkirchen.

Schöne weiße Zähne Chlorodon



Spiel und Sport

Wahlbad — Altenseelbach — Salchendorf — Spfr. Herdorf — Eiserfeld 06 — Neunkirchen

Von den Spielplätzen

Wahlbad wie auch Altenseelbach ersahgeschwächt, aber die geigten die besten Leistungen einen hohen Sieg mit nach Hause bringen.

Die Herdorf führten ein technisch hochstehendes Spiel und die junge aber sehr eifrig spielende Salchendorfer Mannschaft. Der Sieg der Herdorf ist etwas hoch ausgefallen, da Salchendorfer Torhüter zwei halbtare Treffer passierten ließ. Die Neunkirchner kamen an die Leistungen der Eiserfelder und mußten sich bis zur Pause mit 5:0 geschlagen begeben. fünfte Tor aus glatter Abwehrstellung erzielt wurde, entfielen die Schiedsrichter, jedoch sich der Schiedsrichter genötigt sah das Spiel

Leidet Ihr Haar an gespaltenen Spitzen? — unangenehme Erscheinung, die angeigt, daß Ihr Haar mit ungeeigneten Mitteln ausgetrocknet, brüchig wurde. Pflegen Sie solches Haar regelmäßig mit Schaumpon und spülen Sie stets mit dem beigeigten gründlich durch, dann wird Ihr Haar wieder krafft, gesund — Sie merken es selbst an dem wundervollen Glanz. Schwarztopf-Schaumpon mit „Haarglanz“ 20 Pfg. 3 Sorten: „Kamillen-Extrakt“ für blondes, „holztee“ für dunkles Haar, mit „Weichengeruch“ für alle

Marktbericht.

Frankfurt/Main, 25. Juni. Auftrieb: Rinder insgesamt (am letzten Montagmarkt), darunter 415 Ochsen, 140 Bullen, 607 Küber, 55 Schafe, 4088 Schweine. Bes. Lebendgewicht in Markt: Ochsen 28-34, 38-41, 42-45, 46-50, 51-55, 56-60, 61-65, 66-70, 71-75, 76-80, 81-85, 86-90, 91-95, 96-100, 101-105, 106-110, 111-115, 116-120, 121-125, 126-130, 131-135, 136-140, 141-145, 146-150, 151-155, 156-160, 161-165, 166-170, 171-175, 176-180, 181-185, 186-190, 191-195, 196-200, 201-205, 206-210, 211-215, 216-220, 221-225, 226-230, 231-235, 236-240, 241-245, 246-250, 251-255, 256-260, 261-265, 266-270, 271-275, 276-280, 281-285, 286-290, 291-295, 296-300, 301-305, 306-310, 311-315, 316-320, 321-325, 326-330, 331-335, 336-340, 341-345, 346-350, 351-355, 356-360, 361-365, 366-370, 371-375, 376-380, 381-385, 386-390, 391-395, 396-400, 401-405, 406-410, 411-415, 416-420, 421-425, 426-430, 431-435, 436-440, 441-445, 446-450, 451-455, 456-460, 461-465, 466-470, 471-475, 476-480, 481-485, 486-490, 491-495, 496-500, 501-505, 506-510, 511-515, 516-520, 521-525, 526-530, 531-535, 536-540, 541-545, 546-550, 551-555, 556-560, 561-565, 566-570, 571-575, 576-580, 581-585, 586-590, 591-595, 596-600, 601-605, 606-610, 611-615, 616-620, 621-625, 626-630, 631-635, 636-640, 641-645, 646-650, 651-655, 656-660, 661-665, 666-670, 671-675, 676-680, 681-685, 686-690, 691-695, 696-700, 701-705, 706-710, 711-715, 716-720, 721-725, 726-730, 731-735, 736-740, 741-745, 746-750, 751-755, 756-760, 761-765, 766-770, 771-775, 776-780, 781-785, 786-790, 791-795, 796-800, 801-805, 806-810, 811-815, 816-820, 821-825, 826-830, 831-835, 836-840, 841-845, 846-850, 851-855, 856-860, 861-865, 866-870, 871-875, 876-880, 881-885, 886-890, 891-895, 896-900, 901-905, 906-910, 911-915, 916-920, 921-925, 926-930, 931-935, 936-940, 941-945, 946-950, 951-955, 956-960, 961-965, 966-970, 971-975, 976-980, 981-985, 986-990, 991-995, 996-1000.

Todesanzeigen. Gastwirt Friedrich Ridel, Danden, 74 J. — Gerhard Wern, Bilschlag, 79 J. — Carl Rüdiger, Siegen, 79 J. — Friedrich Karl Bender, Dierfeld, 85 J. — Frau Emma Bruns, Siegen, 81 J. — Frau Emilie Zoller geb. Klein, Siegen, 81 J. — Christian Euteneier, Grünbach, 71 J. — Alwine Deptemeyer, Siegen, 74 J. — Robert Simons, Siegen, 74 J.

Das Märchen von Sanssouci.

Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von Paul Hein.

Copyright by Romanien-Verlag, Berlin W 30.

Die Grenadiere eilten zu ihren Gewehren, stülpten die Helme auf — Ketten unter das Kinn — ein fatales Grinsen in den Gesichtern. Das war ja natürlich wieder mal eine fatale Geschichte, aber schuld daran war doch ihr Kapitän. Der konnte die Sache ausbaden — o je! Würde sich schon aus der Affäre ziehen, der Herr von Röderitz. War ja nicht auf den Kopf gefallen, der Herr Hauptmann!

„Alles in den Rahn! Grenadiere, noch schneller!“

Man sprang in das Boot.

Zurück zum Ufer.

Keine angenehme Sache, diese Verspätung, dachte Röderitz, der „Alte“ wird mir eine Mordsnase drehen. Viel Spaß, mein Lieber!

Natürlich, es gab eine Nase.

Kopfüber schwang sich Röderitz drüber auf den Gaul, den einer der Grenadiere behütet hatte, und sauste los.

Fridericus hatte seine „Rektion“ schon halb beendet. Ein kleiner Hügel war der Treffpunkt für die Offiziere gewesen. Seydlitz stand neben dem König, der die Hände auf dem Rücken, in seiner kurzen, abgehackten Art den Herren seine Meinung über die militärische Leistung dieses Tages „geigte“.

Er verzog keine Miene, als Röderitz verspätet ankam. Aber als er die Herren entließ, winkte er ihn zum Bleiben.

„Herr von Röderitz, wenn Er so nachlässig vorm Feinde ist wie beim Rapport, wird Er's nicht weit bringen. Es ist eine nachlässige Art der Dienstauffassung.“

„Pardon, Eure Majestät, ich hatte Patrouille auf dem Werder.“

„Entschuldigt wird im Kriege nicht. Tut mir leid. Herr von Röderitz, daß ich Ihn das sagen muß.“

„Im Krieg hätte ich den Gaul zuschanden geritten, um pünktlich zu sein, Eure Majestät.“

„He? Gut! Wird keine Affäre draus machen. Weiß, daß Er ansonsten seine Pflicht tut.“

Er kniff ein Auge zu und blinzelte ihn streng an.

„Ich will nicht hoffen, daß diese Pflicht unter anderen Passionen leidet. Er hat kürzlich ein paar Verse gemacht und vertont. Mir recht. Ein Lied über Sanssouci. Die Späßen pfeifen's schon von den Dächern.“

Das stimmte. Die Potsdamer kannten es bereits. Schlegel hatte dafür gesorgt, daß es bekannt wurde.

„Ganz passabel, Röderitz. Es muß auch solche Dinge geben. Aber ich bitte mir aus, daß nichts Ernsteres dahinter steht.“

Sein Gesicht bekam etwas Finsternes, Drohendes.

„Verstanden?“

„Befehl, Majestät!“

Röderitz wurde ein wenig unbehaglich zumute. Herrgott, was hatte der König für scharfe, durchdringende Augen!

Graf Seydlitz war noch in der Nähe geblieben. Sein bärbeißiges Gesicht hatte einen leicht ironischen Ausdruck. Dem Röderitz traute er nicht über den Berg. Ein tüchtiger Offizier — in Gottes Namen — aber ein Windhund. Seydlitz hatte längst vergessen, daß er selber einmal jünger gewesen war.

„Er denkt doch noch an das Versprechen, daß Er mir feinerzeit gegeben hat?“

Des Königs Stimme klang ernst und gemessen.

Es gab Röderitz einen Ruck.

„Befehl!“

„Gut!“

Seydlitz lächelte kaum merklich. Aber auch etwas wie Neid, Mißgunst war in dem Ausdruck seines Gesichts. Dieser Röderitz — wie er so da stand in straffer Haltung, den König um einen Kopf überragend, voll selbstbewußter Kraft und gespannter Schlantheit, das Gesicht wie das eines Ritters, edel geschnitten, wie aus Bronze gehauen, — dieser Mann konnte wohl mit Leichtigkeit Frauen bezaubern und verführen. Dem fiel diese Art von Glück wohl in den Schoß.

Ein bitteres Gefühl stieg in Röderitz auf, als er flüchtig zu Graf Seydlitz hinüber sah. Teufel — wenn der dort ahnte! Eine schöne Geschichte würde das werden! Aber zum Hensler, was konnte er dafür, daß die Röderitz' arme Teufel waren und ihm letzten Endes nichts anderes als ein heißes Herz vererbt hatten!

Er riß sich zusammen.

Der König hatte den Degen, die Faust in den Korb geschoben, aufgestampft.

„Gut! Ich denk, der Herr von Röderitz wird in Zukunft seine galanten Liebschen mehr für sich behalten. Auf Wiedersehen!“ Ein schmales Lächeln stand um seinen dünnen, zusammengepreßten Mund. Das seltsame Lächeln einer gnädigen Laune.

„Auf Wiedersehen, Majestät!“

Röderitz machte kehrt, bestieg seinen Gaul wieder und preßte davon zu seinen Leuten.

Der König wandte sich an Seydlitz.

„Mit sechzehn Jahren hat der Röderitz seine Kompanie bei Hohenfriedberg ins Feuer geführt wie ein alter Leutnant. War damals blutjunger Leutnant, einer meiner jüngsten. Bei Soor hat er mich selber aus dem Getümmel herausgehauen. Man darf so was nicht vergessen.“

Es klang beinahe entschuldigend dem alten Grafen gegenüber, dessen militärische Strenge bekannt war.

„Die langen Friedensjahre haben ihn etwas verwildert. Aber genug davon. Apropos, Graf, das Neueste, was mir gestern einer meiner Geheimkuriere berichtete: Rußland und Oesterreich suchen Fühlung mit Frankreich. Es haben schon Verhandlungen stattgefunden. Maria Theresia kann Schließen nicht verschmerzen. Minister Kaunitz ist ihr böser Geist. Und die große Katharina hat nicht vergessen, daß ich sie einmal die „Vielgeliebte“ nannte. Seydlitz, am Horizont stehen Wolken.“

Sein Gesicht sah wie ein Maste aus, verschlossen, hart, unerbittlich.

Seydlitz nickte leicht hin:

„Preußen wird sich nicht fürchten, Majestät.“

„Zum Teufel, nein. Seydlitz, wenn ich erfahre, daß sich das glorreiche Frankreich wirklich mit den beiden Unter-röcken vereinigt.“

Er stockte einen Augenblick und stieß dann zornig hervor:

„So schlagen wir los, ehe sie sich befinden! Die Attade ist immer die beste Defensiv gewesen! Schließen geb' ich um keinen Preis der Welt mehr her. Schließen gehört mir!“

Seydlitz nickte nur. Er wußte: Dies Jahr sechsundfünfzig hatte von Anfang an nach Krieg gerochen. Es lag etwas in der Luft.

„Kommt, Seydlitz, die Sonne meint's zu gut.“

Sie ritten davon.

Ja, die Sonne brannte. Sie kannte nichts von Feindschaft und Bosheit. Sie liebte alle Welt und schien über Rußland und Oesterreich und Frankreich mit der gleichen Wärme wie über Preußen und über Kaninchenwälder und Sanssouci mit seinen heimlichen Märchenträumen und süßen Liebespielen.

Siebentes Kapitel.

Wenzel Wuppdy richtete sich in seinem Bett auf.

Mondlicht floß magisch durch das Fenster.

„Da spukt's wieder.“

Er stieß seine Geliebte leise an. Aber auch sie war schon munter. In solchen heißen Sommernächten war das Schlafen durchaus keine so einfache Sache wie sonst.

„Na?“ machte sie. „Wo spukt's denn?“

Er flüsterte: „Im Park. Aber vorerst an der Mauer.“

„Ach Gott — wieder einmal?“

„Wenn das nur gut ausgeht“, meinte Wuppdy. „Ich bin natürlich stumm. Von mir aus mag der Röderitz.“

„Pst, Mann, nicht so laut.“

„Mag er so oft nachlässig über die Mauer klettern, soviel er will. Ich hab' nichts gesehen. Ich werd' mich auch hüten, rauszugehen und nachzusehen. Der weiß schon, warum er gerade hier vorbei passiert.“

„Aber mit wem mag er bloß?“

„He, was regst du dich auf deswegen? 's gibt Unterröcke genug im Schloß.“

„Meinst, daß er vielleicht die Prinzessin?“

„Manchmal bist du eine rechte Gans.“

„Pst, schäme dich!“

„Ich sagte ja bloß: Manchmal!“ betonte Wuppdy sanft und nicht ohne Zärtlichkeit. „Ansonsten bist du das geschickteste Geschöpf auf der Welt.“

„Pst!“

Am Fenster huschten vorsichtige Schritte vorbei. Einen Augenblick lang glitt ein hoher Schattenriß über die vom Mondlicht weiß lackierte Wandfläche.

Seine kleine Frau hatte angstvoll vor dem Schloß die Decke bis über die Nasenspitze gezogen. Nun war sie wieder hervor und spann ihre Mutmaßungen. „Der die kleine Komtesse Seydlitz? Du? Freilich, mir gar nicht denken — so ein feines, zartes Wesen.“

„Die Weiberchen sind alle gleich“, erklärte ihr Ehemann, dachte an seine Grenadierzeit. Er hatte schon so viele stimmten Gedanken. Natürlich, die blonde Komtesse gabs gar nicht zu zweifeln. Aber was ging es ihn an?

„Nun erreg' dich nur nicht, uns kann's doch egal sein.“

„Ja — du! Und nachher passiert ein Unglück.“

„Unsere Sorge, mein Kind. Schläfe nur wieder ein.“

„Aber ich hab's ja gleich gesagt, wenn der Röderitz Potsdam ist, nachher passiert was.“

Wuppdy warf sich auf die andere Seite.

„Ich schlafe“, brummte er. „Von mir aus soll's passieren! Ich habe jetzt keinen Dienst. Ich schlaf! Gute Nacht!“

Er drückte noch ein bißchen, dann bewies sein Schnarchen, daß er wirklich keinen Dienst hatte. Seydlitz aber dachte ärgerlich: Ja, so sind die Männerhaupt, wenn sie mal in des Königs Rod gesteckt haben nichts dabei, wenn einem jungen, unverheirateten Ding der Kopf verdreht wird.

Sie hatte ganz vergessen, daß sie sich feinerzeit Wenzel auch sehr gern. Den Kopf hat verdreht. Und wenn Wenzel Wuppdy, der ehemalige Leibarzt und nunmehrige Torverwalter von Sanssouci, noch gewesen wäre, so hätte er feinerzeit wohl wohl gehandelt, so find die Frauenzimmerchen! Wenn sie erst mal in der Haube sind, nachher wollen sie ungetröstet ins Ehebett sein und gönnen keiner Jungfer einen Liebschen.

Röderitz schlich im Schatten der Büsche und Bäume. Er kannte alle Wege schon längst. Und er hatte das Gefühl für die Kühnheit dieser Stelldicheine im Park. Wo anders sollte er denn sonst Absche treffen, wenn er hatte tausend Ohren und Augen. Und die Liebe, keine Gefahren. Liebe ist rücksichtslos und ohne Nebenbedenken denkt nur an sich.

„Absche!“

In einem der kleinen Pavillons, weit vom Schloß entfernt, trafen sie sich. Heimliches, gefährliches Versteck. Liebender. Von Rosen und wildem Wein umrankt. Atemlos war Absche in die Arme des Geliebten.

„Daß ich bei dir bin!“

Er küßte sie, immer wieder von neuem berauscht, schüttelt von der Leidenschaftlichkeit ihrer Liebe.

„Was hast du? Du zitterst noch.“

„Daß ich bei dir bin! Nun ist's wieder gut.“

Er lächelte verstehend. „Angst?“

„Die Nacht ist so hell. Als ich aus dem Schloß kam, mir, als folge jemand.“

„Dein Schatten, Liebsche.“

Sie schmiegte sich an ihn. Nun schlug ihr Herz heftiger. Ihre Hände rannten sich um seinen Arm, so warm wenn sie bei ihm war. Dicht angelehnt an seine Brust den Schutz seiner Kraft gedrängt.

„Als ich das letztemal von dir ins Schloß zurückkam, ich eine Begegnung. Sie hätte — vielleicht — mich laufen können. Seit damals habe ich Angst.“

„Noch immer?“ lächelte er.

„Wenn ich bei dir bin, ist sie weg“, sagte sie und laghen.

„Und was war das nun für eine Begegnung, die von der königlichen Höhe, die Prinzessin Amalie.“

„Mein.“

„Doch, Liebsche. Ich erschrickt furchtbar. Oh, ich an diese Minute denken.“

„Sonderbar.“

„Aber ich sagte mich gleich. Ich glaube, etwas Stürke ist schon in mir, Liebsche. Ich sagte, ich schmerzen gehabt und es im Bett nicht mehr ausgehalten. Oh, eine richtige Lüge, und ich glaube, ich sah Augenblicke auch sehr elend und leidend aus.“

„Sommernächte“, sagte die Prinzessin. „Sie sind zu heiß, und nicht mal ein Tuch haben Sie um die Brust gelegt. Sie sind sehr leichtsinnig.“ Sie sagte das so selbstamen Lächeln und tam dann schweigend mit ihm Schloß. Ich war heilfroh, als ich in meinem Zimmer Fortsetzung

Porzellan

zu wirklich zeitgemäßen Preisen

Feston weiß

flache und tiefe Teller	St. — 38
Defferteller	St. — 26
Platten	St. — 70, — 90, 1.20, 2.—
Schüsseln	— 40, — 60, — 80, 1.10, 1.30
Suppenterrinen	St. 3.50, 4.50
Saucieren	St. — 85, 1.20

Feston Goldrand

flache und tiefe Teller	St. — 55
Defferteller	St. — 35
Schüsseln, Platten, Suppenterrinen usw.	

Kaffeeservice

für 12 Personen, 27 und 30teilig, feines Markenporzellan, schöne Randdekore
17.50, 18.50, 20.—, 22.50, 24.—, 28.—, 35.—

Tafelservice

in gleicher Ausführung, 45teilig, für 12 Personen komplett
45.—, 47.—, 48.—, 53.—, 54.—, 66.—, 68.—

H. Braun, Inh. Otto Braun

Ohne Reklame kein Geschäft. Eine Zeitung am Ort rettet diesen vor der Armut, wenn die Kaufleute verstehen, sich der Zeitung zu bedienen.



Henko
macht das
Wasser weich

Henko
macht es
regengleich

Warnung vor Zuzug nach Berlin.

Es ist immer noch zu wenig bekannt, daß nach dem Gesetz zur Regelung des Arbeitsvertrages vom 15. Mai 1934 und der dazu ergangenen Anordnung für die Stadtgemeinde Berlin vom 17. Mai 1934 (abgedruckt im Reichsanzeiger Nr. 114 vom 18. Mai 1934) die Arbeitsaufnahme von Personen, die am 18. Mai in der Stadtgemeinde Berlin und den umliegenden Gemeinden keinen Wohnort hatten, nur mit Zustimmung der zuständigen Arbeitsämter erfolgen kann. Arbeitsuchende werden daher dringend davor gewarnt, ohne Zustimmung eines Berliner Arbeitsamtes zur Arbeitsaufnahme nach Berlin zuzuziehen.

Humor.

Sie: Wo hast Du denn das Buch: „Wie werde ich 100 Jahre alt?“ hingelegt? — Er: „Eingeflochten natürlich; oder meinst Du vielleicht, ich würde es so offen umherliegen lassen, solange unsere Erbante Mägen zu Besuch hier ist?“

Tünnes kommt auf einen Kirmesplatz und sieht, wie sein Freund Schäl auf einem Karussell längere Zeit rumsfährt. — Tünnes: „Schäl, küh du dann gar nit mit erunder? du wees so doll em Kopp!“ — Schäl: „Ich krige vum däm Kääl noch drei Mark, die ben ich am abfahre.“

Tünnes: Mie Schwester eh vum nem berühmte Künstler gemolt wode. — Schäl: mie Schwester, molt sich jeder Dag selbs. — Tünnes: Müstrierie. Heft 30 Bg. Borrätig in der Buchhandl. S. Braun.

Wer reifen will, kann in unserer Buchhandlung das Reichs-Lesebuch und das Reichsbücheradresbuch einsehen.



H. BRAUN
(Generalstabskarten)
blätter, Karten für Radfahrer, Landkarten
H. Braun (Inh. Otto Braun)

... und am Sonntag eine Obstfeier.

Der mehlig, weiskleifrige Ueberzug auf Obstfeier ist so manch schöne Frucht verdorben. Heute jedoch kann man in kaum 5 Minuten einen köstlichen, rein nach Früchten hergestellten Ueberzug herstellen. Man belegt den Tortenboden mit ungezuckerten Erdbeeren, Kirschen, Pflaumen, Johannisbeeren oder anderen Früchten, eventuell gemischt, wie folgt:

Rezept: Man bringt 7 Eßlöffel Wasser oder 7 Eßlöffel Fruchtlast oder 8 Eßlöffel gefüllten Fruchtlast in einem Beutel Trockenobst unter Rühren zum Kochen und kocht braufend durchkochen. Dann gibt man 6 gehäufte Eßlöffel hinzu — keinesfalls weniger —, läßt nochmals aufkochen und nimmt den Topf vom Feuer. Nachdem sich die Masse etwas verzogen haben, abschäumen und die heiße Masse auf die Früchte gießen oder mit einem Löffel darüber verteilen.

Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Otto Braun in Berlin, W. 8, 24 2800.

Zum Stellenmarkt

Den Hausfrauen, die Hauspersonal suchen, lenlosen, die einen Wirkungskreis eröffnen denen, die einem Grunde ihre fein oder sich verbessern, sei geraten, sich Geschäftsstelle

Hellerthaler

Stellen-Gesuche, Stellen-Angebote für die Druckerei (Ein einmaliges Ansehen zum Ziele)

Die Geschäftsstelle Hellerthaler

Wanderkarte
(Generalstabskarten) blätter, Karten für Radfahrer, Landkarten

H. Braun (Inh. Otto Braun)

Der Gipfel
zur Zeit mo... gisch von et... nommen auf... einigung, K... ben Versuchso... entlichkeit, als... gebers für die... Gereke berech... Wahlgebern... das Gericht... lösen. S. er... daß eine de...